# Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Der Prinz de Ligne erzählt, daß Casanova, der sich Chevalier de Seingalt nannte, dem Kaiser Josef vorgestellt wurde. Der Kaiser sagte: «Ich verachte Leute, die sich Titel kaufen.»
Und Casanova erwiderte:
«Und wie steht es mit den Leuten, die Titel verkaufen?»

▪

«Mein Gott!» ruft der Passagier, «jetzt habe ich versehentlich die Notleine gezogen! Das wird mich fünf Pfund kosten!»
Der Schotte: «Geben Sie mir drei Pfund, und ich tue, als wäre ich ohnmächtig geworden.»

▪

Der große Barnum reiste durch das Land, und eine seiner erstaunlichsten Sehenswürdigkeiten waren die siamesischen Zwillinge. Auch ein braver Dorfpriester kommt mit seiner Tochter das Wunder besichtigen. Wo die Zwillinge geboren seien, fragt die Tochter.
«In Siam» erwidert Mr. Barnum persönlich.
«Und sie sind Brüder?» fragt der Geistliche.
«Ja, das bestimmt» sagt Mr. Barnum.
Da wendet der Besucher sich zu seiner Tochter:
«Denk bloß, Mary! Wie gütig doch die Vorsehung waltet! Sie hat den beiden erlaubt, Brüder zu sein, denn sie wollte nicht, daß zwei Fremde für das ganze Leben aneinander gebunden sein sollten!»

▪

Ein Narr: «Draußen ist ein Mann mit einem Holzbein namens Schulz.»
Zweiter Narr: «Und wie heißt das andere Bein?»

▪

Bernard Shaw und Chauncey M. Depew fuhren auf demselben Schiff nach Amerika, um dort Vorträge zu halten. Der Kapitän veranstaltete ihnen zu Ehren ein Bankett, bei dem Shaw eine Rede hielt, die mit großem Erfolg aufgenommen wurde. Dann erhob sich Depew und erklärte:
«Vor Tisch haben Shaw und ich beschlossen, unsere Reden zu tauschen. Er hat meine Rede gehalten, und ich danke Ihnen für die freundliche Aufnahme, die Sie ihr bereitet haben. Was seine Rede angeht, muß ich gestehn, daß ich das Manuskript verloren habe. Ich kann mich an kein Wort erinnern. Sie war übrigens recht uninteressant.»
Und damit setzte er sich unter allgemeinem Gelächter.
Am nächsten Tag trat ein junger Amerikaner auf Shaw zu und sagte: «Was, zum Teufel, ist Ihnen nur eingefallen, daß Sie Depews Rede gehalten haben? Er soll ja ein ganz bekannter Schriftsteller sein, aber ich muß gestehn, daß ich etwas Alberneres als diese Rede in meinem ganzen Leben nicht gehört habe.»

▪

Tochter der Filmstars: «Wie gefällt dir denn dein neuer Papa?»
Tochter des andern Filmstars: «Er ist schrecklich nett.»
Die erste Tochter: «Nicht wahr? Voriges Jahr haben wir ihn gehabt.»

▪

«Sind Ihre Nachbarn ehrlich?» fragt man den Farmer.
«Jawohl, das kann man sagen.»
«Warum haben Sie dann die geladene Flinte im Vorzimmer?»
«Damit die Nachbarn auch ehrlich bleiben.»

▪

Ludwig XVIII. hatte als König den Ehrgeiz, Chemie zu lernen und wandte sich an einen der bedeutendsten Gelehrten von Frankreich. Dieser Gelehrte traf sorgfältige Vorbereitungen und begann die erste Unterrichtsstunde mit den Worten: «Sire, diese beiden Flüssigkeiten werden jetzt die Ehre haben, sich vor Eurer Majestät zu vereinigen.»

▪

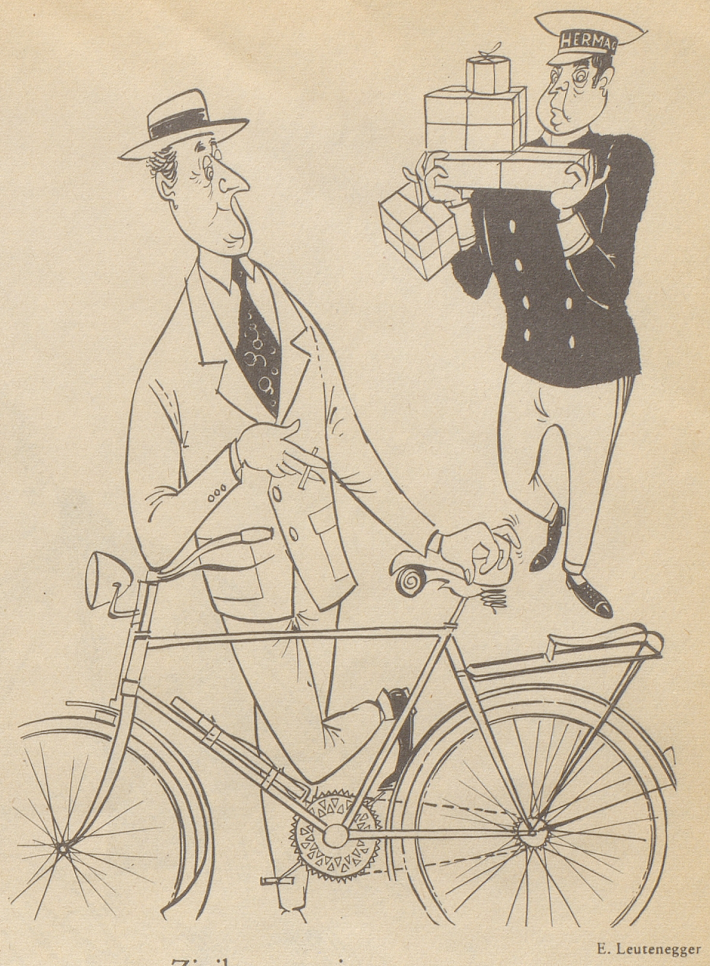
Das Dach einer Kirche in Schottland war reparaturbedürftig, aber der Gemeindeälteste war nicht dieser Ansicht. Nun, bei einer Sitzung fiel ihm ein Stück Gips auf den Kopf. Da sagte er:
«Ja, jetzt glaube ich es; und ich spende selber fünf Pfund zu der Reparatur.»
Da hob der Pfarrer den Blick zum Himmel und betete:
«O Herr, triff ihn noch einmal!»

▪

Der große Schauspieler Talma jagte einmal, ohne sich um eine Erlaubnis zu kümmern. Ein Jagdhüter hielt ihn an und fragte ihn, mit welchem Recht er in diesem Revier jage. Da nahm Talma seine königlichste Haltung an und deklamierte:
«Sie fragen mich, mit welchem Recht, mein Herr?
Mit jenem Recht, das den erhabnen Geist
emporhebt über niedrige Naturen!»
Der Waldhüter war derart eingeschüchtert, daß er nur zu stammeln vermochte: «Verzeihung, das konnte ich nicht wissen.»

▪

Der Amerikaner will in England begreiflich machen, wie groß sein Land ist:
«Wenn Sie am Morgen in Texas einen Zug nehmen, sind Sie vierundzwanzig Stunden später noch immer in Texas.»
«Ja, solche Züge haben wir auch», erwidert verständnisvoll ein Engländer. Mitgeteilt von n. o. s.




E. Leutenegger

Zivilcourage ist wenn man

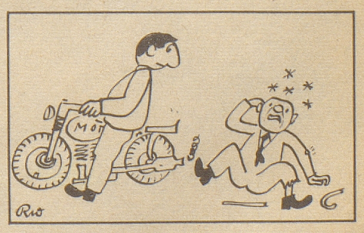
auf die Frage ob man die gekaufte Ware zum Wagen bringen dürfe auch im obigen Fall Ja sagt.

Wir können alles so und anders, können so viel, daß wir bald nichts mehr können. Die Schlagbäume zwischen Ernst, Scherz und Schwindel sind hochgegangen; man muß da nicht mehr schwarz über die Grenze. (...) Wann gab es eine Zeit, in welcher sich ebenso viele so viel Sand mit so viel Bereitschaft in die Augen streuen ließen?

Neue Zürcher Zeitung

**Massenpresse**

Es gibt nichts Neues, weder unter der Sonne noch im Pressewald. «Er schleuderte Wortungetüme heraus und schrieb Leitartikel, die selbst ein Schwachsinniger verstehen konnte. An flauen Tagen, wenn sich nichts ereignet hatte, erfanden die fruchtbaren Köpfe in seiner Redaktion eben Neuigkeiten ...» Dieser Kommentar aus den USA galt nicht etwa unserem rotgescheckten Massenblättchen, sondern dem Zeitungskönig Hearst, der schon vor dem ersten Weltkrieg im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten mit unmöglichen Gazetten das Volk drangekriegt hatte ... Boris



«Gopfridschtutz, chönd Si nid Signal gää!?»
«Müend entschuldige, aber i ha Si drum nid wele verschrecke!»